



PFARRBLATT



Pölfing-Brunn – Wies – St. Ulrich in Greith

1. Ausgabe 2021



Geschwisterlichkeit – Auf kreative Weise stellen hier Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Wies das Thema dieses Pfarrblattes dar. Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit durch die verbindenden Hände ermöglichen den Blick durch das Kreuz auf das Licht von Ostern.

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner unseres Pfarrverbandes Wies – Pöfing-Brunn – St. Ulrich!

Da wir bei der Drucklegung des Pfarrblattes nicht sagen können, wie wir heuer Ostern feiern können, bitten wir die Ankündigungen auf der Homepage bzw. im Schaukasten zu beachten.

Zwei mögliche Varianten: Feiern mit Abstand, mit den im Pfarrblatt angekündigten Terminen oder im Lockdown wie im vergangenen Jahr. Dies würde bedeuten: In den Kirchen sind

Feiervorschläge für Palmsonntag bis Ostersonntag zum Mitnehmen vorbereitet. Dazu gibt es am Palmsonntag geweihte Palmzweige, Weihwasser für die Segnung der Osterspisen und am Ostersonntag Kerzen für das Osterlicht.

Im Falle des Lockdown laden wir Sie ganz herzlich ein, diese Angebote wie wir sie auch im vergangenen Jahr hatten, anzunehmen und zu Hause zu fei-

ern. Die Kirchen sind für den persönlichen Besuch an allen Tagen geöffnet und auf den jeweiligen liturgischen Tag abgestimmt.

Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag haben eine je eigene Stimmung zu vermitteln. Kommen Sie in die Kirche und nehmen Sie diese Eindrücke mit nach Hause.

Termine für die Karwoche

Falls es die Corona Situation zulässt, planen wir folgende Feiern wie im Kalender angegeben:

Palmsonntag: **Palmsegnung und Feier der Hl. Messe im Freien.**
Wies: 8.30 Uhr Marktplatz
Pöfing-Brunn: 10.00 Uhr Kirchplatz
St. Ulrich: 15.00 Uhr Kirchplatz
(10.00 oder 15.00 Uhr jährlich wechselnd)

Gründonnerstag: 19.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl und anschließend Ölbergandacht, für den Pfarrverband, in der Pfarrkirche Wies

Karfreitag: 15.00 Uhr Pöfing-Brunn und St. Ulrich
19.00 Uhr Wies

Osternacht: 19.00 Uhr in St. Ulrich

Ostersonntag: 6.00 Uhr Auferstehungsfeier in Pöfing-Brunn
8.30 Uhr Ostergottesdienst in Wies
10.00 Uhr Ostergottesdienst in St. Ulrich

Es finden keine Auferstehungsprozessionen statt.

Ostermontag: 8.30 Uhr Hl. Messe in Wies
10.00 Uhr Hl. Messe in Pöfing-Brunn

Neue Form der Markusprozession:

26. April 18.30 Uhr Prozession vom Kirchplatz auf den Schloßberg mit anschließender Hl. Messe und Wettersegnen.

Einsetzen - Aufleben

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Vorbereitung auf das Osterfest, das Fest der Auferstehung und des (Auf-)Lebens. Sie zeigt uns was wichtig ist, was wir für uns und andere einsetzen können. Gerade das Wort „einsetzen“ hat unterschiedliche Aspekte:

- sei es ein Einsetzen für andere, damit diese aufleben können,
- sei es ein Einsatz, um die Spaltung in der Gesellschaft zu überwinden,
- sei es ein Einsatz der eigenen Talente und Fähigkeiten,
- etwas einzusetzen kann auch bedeuten, ein Risiko einzugehen, damit etwas Neues aufleben kann.

In diesem Sinne wünschen die gf. Vorsitzenden der PGRs, Pastoralreferenten und Pfarrer ein gesegnetes Osterfest.



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner im Pfarrverband!

Nachdem am 21. Dezember 2020 die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 4. Februar einmütig zum Internationalen Tag für die Geschwisterlichkeit aller Menschen erklärt hat, stellen wir diese Ausgabe des Pfarrblattes unter dieses Thema.

Auch Papst Franziskus hat den Heiligen Stuhl ermutigt, sich unter der Führung des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog an der Feier des Internationalen Tages der Geschwisterlichkeit aller Menschen zu beteiligen. In der Januar-Ausgabe des Gebetsvideos des Papstes, „Im Dienst der Geschwisterlichkeit“, unterstreicht Franziskus, wie wichtig es ist, seinen Blick auf den Kern aller Religionen zu richten: das Gebet zu Gott und die Nächstenliebe. „Die Nächstenliebe führt uns dazu, dass wir uns für den Vater aller öffnen und in den anderen einen Bruder oder eine Schwester sehen, mit denen wir das Leben teilen oder uns gegenseitig unterstützen, lieben, kennenlernen,“ betont Papst Franziskus im Video.

Bereits im Oktober hat Papst Franziskus dieses Thema in seiner Enzyklika „FRATELLI TUTTI“ über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft aufgegriffen.

In der Einleitung schreibt er dazu:

»Fratelli tutti« schrieb der heilige Franz von Assisi und wandte sich damit an alle Brüder und Schwestern, um ihnen eine dem Evangelium gemäße Lebensweise darzulegen. Von seinen Ratschlägen möchte ich den einen herausgreifen, mit dem er zu einer Liebe einlädt, die alle politischen und räumlichen Grenzen übersteigt. Er nennt hier den Menschen selig, der den anderen, »auch wenn er weit von ihm entfernt ist, genauso liebt und achtet, wie wenn er mit ihm zusammen wäre«. [2] Mit diesen wenigen und einfachen Worten erklärte er das Wesentliche einer freundschaftlichen Offenheit, die es erlaubt, jeden Menschen jenseits des eigenen Umfeldes und jenseits des Ortes in der Welt, wo er geboren ist und wo er wohnt, anzuerkennen, wertzuschätzen und zu lieben.

Nehmen wir diesen Tag der Geschwisterlichkeit zum Anlass, um darüber nachzudenken, was Geschwisterlichkeit für uns bedeutet. Gerade die aktuelle Pandemie fordert uns heraus, dieses Thema ein wenig näher zu betrachten. Wie steht es wirklich um unsere Geschwisterlichkeit?

Auf der einen Seite fehlen uns die sozialen Kontakte immer mehr, auf der anderen Seite stellt sich die Frage, was bin ich bereit beizutragen? Kann ich zurückstecken? Bin ich bereit auf etwas zu verzichten, damit wir möglichst bald aus dieser Pandemie herauskommen. Sehe ich, wie es den Geschwistern neben mir geht, ohne überheblich oder neidisch zu sein?

Ich lade Sie ein, sich in dieser Fastenzeit dieses Wort der Geschwisterlichkeit zu Herzen zu nehmen, damit wir wirklich ein Ostern feiern können, eine Auferstehung für uns alle. So wie es ein Rabbi einmal formuliert hat: Wann beginnt ein neuer Tag? „Es ist dann, wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blicken kannst und darin deine Schwester oder deinen Bruder siehst. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns.“

In diesem Sinne wünsche ich, dass wir Ostern feiern können, in dem wir unsere Geschwister erkennen, gegenseitig unterstützen, lieben und kennenlernen.



Florian Schachinger, Pastoralreferent

Enzyklika „Fratelli tutti“

• Artikelbörse der Diözese Graz Seckau

Im Oktober 2020 hat Papst Franziskus seine neue Enzyklika „Fratelli tutti“ veröffentlicht. In seinem dritten päpstlichen Rundschreiben legt er dar, was „Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft“ für den Aufbau einer gerechteren und menschenfreundlicheren Welt bedeuten.

Die acht Kapitel der neuen Enzyklika „Fratelli tutti“ (FT) sind an alle Menschen gerichtet, die an dieser Welt des solidarischen Miteinanders mitbauen wollen. Was bedeutet das nun für eine Kirche, die Gesellschaft aus dem Glauben heraus mitgestalten möchte (Vgl. Zukunftsbild Auftrag 5)?

Der barmherzige Samariter

Die biblische Grundlage der Enzyklika bildet das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37). „Die Geschichte des barmherzigen Samariters wiederholt sich“, veranschaulicht Papst Franziskus (FT 71). Anhand der Protagonisten dieses Textes stellt er die Frage: Wer ist eigentlich unser Nächster und wie sollen wir ihm begegnen? Letztlich ist es egal, „ob der verletzte Bruder von hier oder von dort kommt. Denn es ist die Liebe, die die Ketten sprengt, die uns isolieren und trennen, indem sie Brücken schlägt“ (FT 62). Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigt der Papst eindringlich anhand der anderen Figuren des Gleichnisses auf. Sinnbildlich stehen sie für eine Haltung des Relativismus, denn „es gibt viele Weisen des aneinander Vorbeigehens, die einander ergänzen: [...] sich auf sich selbst zurückzuziehen, sich nicht für die anderen zu interessieren und gleichgültig zu sein“ (FT 73). Von



dieser Gleichgültigkeit sind religiöse Menschen nicht ausgenommen. So wird es ja auch im Gleichnis veranschaulicht.

Schatten gegen die Geschwisterlichkeit

Die angesprochene Gleichgültigkeit ist nur einer von vielen „Schatten“ (FT), die einer universalen Geschwisterlichkeit entgegenstehen. Neben dem Verlust des Geschichtsbewusstseins, der Individualisierung und den universalen Verletzungen der Menschenrechte geht Papst Franziskus dabei auch auf die Herausforderungen der COVID-Krise ein, einer Krise, die bei aller Tragik zum Umdenken anregt: „Doch der harte und unerwartete Schlag dieser außer Kontrolle geratenen Pan-

demie hat uns notgedrungen dazu gezwungen, wieder an die Menschen, an alle zu denken, anstatt an den Nutzen einiger“ (FT 33). Dies fordert von uns allen eine Haltung der Offenheit. Sie ist notwendig, damit ein solidarisches Miteinander in dieser globalisierten Welt gelingen kann.

Begegnung und Dialog

Offenheit bildet auch die Grundlage für Begegnung und Dialog. Beides setzt ein ehrliches Zuhören voraus. „Sich hinsetzen, um einem anderen zuzuhören, ist charakteristisch für eine menschliche Begegnung und stellt ein Paradigma einer aufnahmebereiten Haltung dar“ (FT 48). Dies gilt nicht nur für Begegnungen im unmittelbaren Bekanntenkreis,

sondern auch für den Dialog auf internationaler und interreligiöser Ebene. In Begegnungen und im Dialog geht es um eine „geschwisterliche Uneigennützigkeit“ (FT 140). In diesem Sinne, so der Papst, setzt „der echte Dialog innerhalb der Gesellschaft [...] die Fähigkeit voraus, den Standpunkt des anderen zu respektieren und zu akzeptieren“ (FT 203).

Politische Liebe

Respekt braucht es besonders in der Politik. Der Papst spricht von einer „politischen Liebe“. Dabei geht es darum, „jeden Menschen als Bruder oder Schwester anerkennen zu wollen und eine soziale Freundschaft zu suchen, die alle integriert. Dazu braucht es Entschiedenheit und die Fähigkeit, wirksame Wege zu finden, die sie real möglich machen. Jegliches Bemühen in diese Richtung wird zu einer anspruchsvollen Ausübung der Nächstenliebe“ (FT 180).

Willkommenskultur

Soziale Freundschaft und gelebte Nächstenliebe spiegeln sich auch in einer ehrlichen Willkommenskultur wider. Hierfür nimmt der Papst besonders die politischen VerantwortungsträgerInnen in die Pflicht und erinnert an die Menschenrechte: „Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben und sich voll zu entwickeln, und kein Land kann dieses Grundrecht verweigern“ (FT 107).

Dienende Kirche

Eine wichtige Rolle im Aufbau einer solidarischen Weltgemeinschaft sollten die Religionen spielen. Religionen dürfen „beim Aufbau einer besseren Welt nicht abseits stehen“ (FT 276). Das zeigt sich auch in einer gemeinsamen Erklärung des Papstes mit dem Großimam Ahmad Al-Tayyeb, welches auch die Basis für die Enzyklika bildete. Dabei spezifiziert Papst Franziskus auch die Verantwortung der katholischen Kirche für die Gesellschaft. Es geht

darum, eine Kirche zu sein, „die dient, die aufbricht, die aus ihren Kirchen herausgeht, die aus ihren Sakristeien herausgeht, um das Leben zu begleiten, die Hoffnung zu unterstützen und Zeichen der Einheit [...] zu sein [...], um Brücken zu spannen, Mauern zu durchbrechen und Versöhnung auszusäen“ (FT 276).

Was bedeutet das für uns?

Für die katholische Kirche in der Steiermark bedeutet die Enzyklika, nicht wegzuschauen, wenn jemand am „Straßenrand“ unserer Gesellschaft liegt, mutig für die Armen und Benachteiligten die Stimme zu erheben und für sie einzutreten. Ja, letztendlich kann in diesem Handeln auch unser Zukunftsbild spürbar werden: Wir lassen uns von den Armen und Benachteiligten evangelisieren!

Die Enzyklika können Sie online auf der deutschen Website des Vatikans bzw. auf vaticannews.va lesen.

Meinung: Eine Enzyklika lesen

„Fratelli tutti“ – über die Geschwisterlichkeit aller Menschen – die neue Enzyklika von Papst Franziskus. Und da lohnt sich einmal die Frage: Wie gehen wir mit einer Enzyklika um? Wie sollen wir damit umgehen?

Päpstliche Dokumente sind selbstverständlich keine unverbindlichen Wortmeldungen, sondern die Art und Weise, wie der Papst seine Leitungsaufgabe wahrnimmt. Er macht damit, was die Bischöfe seit den ersten Jahrhunderten tun: die Lehre darlegen und klären, Akzente setzen, zum Glauben ermutigen, aber auch kritisieren. Dabei ist zu beachten, dass nicht jedes Dokument aus „Rom“ ein Dokument des Papstes ist. Und dass Stellung-

nahmen des Papstes verschiedenes Gewicht haben – Predigten, Briefe, Dekrete usw. Enzykliken stehen an oberster Stelle. Bei päpstlichen Äußerungen liegt viel Verantwortung auf unserer Seite, vor allem bei denen, die in der Kirche in verschiedenen Berufungen Verantwortung tragen. Das bedeutet vor allem: Die Dokumente lesen. Darauf achten, worauf es dem Papst ankommt. Auch das, was einem „gegen den Strich“ geht. Sich damit gründlich auseinandersetzen, nicht nur die erstbeste (negative) Meinung übernehmen.

Manchmal ist die Übersetzung der Stimme des Papstes in unterschiedliche Situationen und Kulturen nicht

leicht. Dazu braucht und gibt es dann auch Spielräume – abgesehen von den Fixpunkten des Evangeliums und der katholischen Lehre. Und es braucht nicht wenig Wissen und Glaubenserfahrung. Das besonders dann, wenn es Meinungsunterschiede gibt. Wenn wir aber aufeinander hören und uns gemeinsam bemühen, zu erkennen, was Gott will, dann können Dokumente des Papstes wertvolle Wegweiser sein. „Fratelli tutti“ ist dafür ein gutes Beispiel.

Bernhard Körner ist Vikar im Seelsorgeraum Graz-Südwest und em. Universitätsprofessor an der Theologischen Fakultät.

Die Liebe, das Lebenselixier!

• Mag. Franz Wechtitsch

Der Hl. Franz von Assisi nennt den Menschen selig, der den anderen, „auch wenn er weit von ihm entfernt ist, genauso liebt und achtet, wie wenn er mit ihm zusammen wäre“.

Mit diesen wenigen und einfachen Worten erklärte er das Wesentliche einer freundschaftlichen Offenheit, die es erlaubt, jeden Menschen wo immer er auch wohnt und lebt, anzuerkennen, wertzuschätzen und zu lieben.

Dieser Heilige der geschwisterlichen Liebe motivierte den Papst Franziskus – nach seinen eigenen Worten – zur Abfassung der Enzyklika über Geschwisterlichkeit und über soziale Freundschaft „**Fratelli tutti**“.

Bei dem brüderlichen Treffen des Papstes mit dem Großimam Ahmad Al-Tayyib erklärten sie, dass die Religionen niemals zum Krieg aufwiegeln und keine Gefühle des Hasses, der Feindseligkeit, des Extremismus wecken und auch nicht zur Gewalt oder zum Blutvergießen auffordern. Jeglicher Terrorismus und jeder Krieg, der im Namen Gottes geführt wird, sind Abweichungen von den religiösen Lehren. Krankhafte, manipulierte, fehlgeleitete Menschen benutzen religiöse Parolen für politische Zwecke, für Macht und Eigennutz. Denn Gott, der Allmächtige, hat es nicht nötig, von jemandem verteidigt zu werden; und er will auch nicht, dass sein Name benutzt wird, um die Menschen zu terrorisieren. Daher der Aufruf für Frieden, Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit: „**Im Namen Gottes, der alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen Pflichten**

und gleicher Würde geschaffen hat, und der sie dazu berufen hat, als Brüder und Schwestern miteinander zusammenzuleben, die Erde zu bevölkern und auf ihr die Werte des Guten, der Liebe und des Friedens zu verbreiten“.

All das hat Jesus von Nazareth schon vor 2000 Jahren gepredigt und uns vorgelebt. Das wichtigste Gebot ist immer noch die Liebe. Jesus hat seine ganzen Gesetze mit Liebe erfüllt, ohne diese geschwisterliche Nächstenliebe funktioniert Leben nicht!

Liebe beinhaltet Verantwortung, Liebe ist daher Aufgabe, ja, Lebensaufgabe.

Wie war das Leben vor Christus? Bevor Jesus die Liebe zum ersten Gebot erklärte? Bevor er die Liebe zur Motivation allen Handelns machte?

Betrachten wir als Beispiel das Leben Jakobs und seiner 12 Söhne im Alten Testament. Jakob, ein Enkel Abrahams, war von Gott gesegnet, obwohl es kaum irgendwelchen Lug und Trug, keine perfiden Gemeinheiten, keine brutalen Grausamkeiten, Schwächen und Fehltritte gab, die nicht in seiner Familie vorgekommen sind. Aber Gott hat mit Jakob einen Plan für sein auserwähltes Volk Israel. Und dieser Plan erfüllt sich auch gegen Widerstände seitens der Menschen und gegen ihre Eigenwilligkeiten.

Das Hauptproblem Jakobs war es, dass er wohl seine 2. Frau Rahel und seine beiden Söhne, die sie ihm gebar, sehr liebte, aber es nie gelernt hat, verantwortungsvoll zu lieben und liebevoll zu handeln. Zwei Frauen und zwei Nebenfrauen, die er parallel hatte, schenkten ihm 12 Söhne (12 Stämme Israels). Die zwei Jüngsten: Josef und Benjamin liebte er, weil sie von Rahel stammten.

Liebe aber darf weder Parteinahme noch Ausschluss bedeuten, sie darf auch nicht für eigene Zwecke eingespannt werden. So beginnen seine restlichen ungeliebten Söhne irgendwann resigniert sein Schema mitzuspielen. Jakob hat als Ehemann und als Vater versagt, er handelt wegen seiner verbohrteten Liebe an anderen lieblos. Indem er seinen Lieblingssohn Josef besonders ausstaffiert, den anderen Söhnen vorzieht, ihn sogar als Kontrolleur und Spion benutzt, entzweien sich die Geschwister immer mehr. Josef provoziert seine Brüder schließlich als Wichtigtuer und Petze so sehr, dass sie beschließen, ihn zu töten und den Vater zu täuschen. Gott holt nun Josef aus dieser Familie heraus, weil er Besonderes mit ihm vorhat. Er wird nicht getötet, sondern nach Ägypten verkauft.

In der Folge erlebt Josef eine Reihe von Ungerechtigkeiten, Erniedrigungen, trostlose Situationen, er wird schließlich sogar unschuldig einge-



aufleben

sperrt, er ist nicht mehr der bevorzugte kleine Prinz, als den er sich selbst auch gesehen hat. Josef lehnt sich aber nicht gegen die Unannehmlichkeiten auf, er nimmt alles auf sich, weil er auch im Negativen das Wirken Gottes erkennt. Und Gott macht ihn zu einem Verantwortungsträger, sogar für das ganze ägyptische Weltreich, als dort und in anderen Ländern die Hungersnot ausbricht. Er lehnt sogar die Avancen von Potifars Frau ab, er tut es aus Verantwortungsbewusstsein. Nicht ganz entziehen kann er sich der Versuchung, sich bei seinen Brüdern zu rächen, als sie kamen, um Getreide zu kaufen und ihn nicht erkennen. Er hat sie als Spione bezichtigt, denn sie hatten ihn auch so empfunden; er sperrt sie für drei Tage ein in einem fremden Land, weil sie ihn auch in ein fremdes Land

verkauft haben. Seine Rache ist aber nicht blindwütig, und er hat die Absicht, sich mit ihnen zu versöhnen, aber erst muss er sich vergewissern, ob die Brüder sich geändert haben, ob sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen füreinander und besonders für den jüngsten Bruder Benjamin, der nun an Stelle Josefs vom Vater ganz besonders geliebt wird. Er gibt sich schließlich zu erkennen und tröstet seine Brüder, die nun echte Rache fürchten. Doch Josef sagt: Es war der Weg Gottes, er hat mich vorausgeschickt, um Leben zu erhalten. Nun wird auch Vater Jakob nach Ägypten geholt und Versöhnung gefeiert, und Jakob kann nun seinen Lieblingssohn, den er für tot gehalten hat, in die Arme schließen.

An Josef, der von Gott gesegnet ist, und dem Gott Verantwortung über-

tragen hat, sehen wir, dass er bereit ist, Verantwortung zu übernehmen für die Ägypter, aber auch für Fremde, für seine Brüder, besonders für die Bedürftigen und die Hungernden. Damit, und durch seine Versöhnung mit den Brüdern kommt Josef der Nächstenliebe, die von Jesus Christus viel später zum Programm wird, schon sehr nahe.

Wenn auch wir bereit sind, nicht nur Verantwortung zu tragen, sondern unsere Verantwortung sogar etwas kosten zu lassen, auch wenn verlockende Angebote uns abbringen wollen, wenn wir Versöhnung leben, dann gilt das auch für jeden von uns: Gott liebt dich, er will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Nachzulesen im Buch Genesis, ab Kapitel 27.

Über die Geschwisterlichkeit

• Florian und Valentin Trinkl

Als Brüder haben wir beide natürlich immer wieder auch Meinungsverschiedenheiten und können auch durchaus lebhaft Diskussionen führen.

Wir haben zum Teil unterschiedliche Interessen und Ansichten – was auch gut ist. Vielfach versuchen Geschwister, sich in ihrer Entwicklung voneinander abzugrenzen. Gerade für die jüngeren Geschwister besteht oft das Gefühl, sich gegenüber den Älteren beweisen zu müssen. Trotz aller Unterschiede gibt es jedoch so viel mehr, was uns verbindet. Wir teilen die selben grundlegenden Werte und wissen, dass wir einander blind vertrauen können.

Es gibt vermutlich wenige Begriffe in der Geschichte der Politik und Philosophie, die von unterschiedlichsten Bewegungen in dem Ausmaß strapaziert wurden, wie der Begriff der Brüderlichkeit. Man denke beispielsweise nur an die „Fraternité“ der französischen Revolution – deren Brüderlichkeit dann jedoch die vormals Herrschenden nicht einschloss. In der neuen Enzyklika „fratelli tutti“ will uns Papst Franziskus neue Wege zu einem Wachsen der Brüderlichkeit und sozialen Freundschaft unter den Menschen aufzeigen. Er tut dies vor allem vor dem Hintergrund der globalen Pandemie, in der sich die Gesellschaft weltweit leider allzu oft als das Gegenteil der Brüderlichkeit präsentierte. Im vergangenen Jahr mussten wir nicht nur in unserem Umfeld, sondern auch global ein Schwinden der Solidarität und einen Anstieg des Egoismus beobachten. Es ist alleine schon aus



evolutionärer Sicht verständlich, dass in Krisen verstärkt der Rückzug in die eigene Familie gesucht wird – was im Angesicht der Ansteckungsvermeidung ja durchaus sinnvoll ist.

Die Solidarität und Verbundenheit mit der eigenen Familie ist, glücklicherweise, meistens einfach zu vollbringen. Wie aber sieht es mit der Geschwisterlichkeit in Bezug auf die Menschen aus, die uns nicht so nahe stehen wie die eigenen Verwandten und Freunde? Die Brüderlichkeit, auf die sich Papst Franziskus bezieht, greift weiter als unser persönliches Umfeld. In einer immer stärker vernetzten und globali-

sierten Welt muss auch der Begriff der Geschwisterlichkeit ein globaler werden. Diese Geschwisterlichkeit kann trotz aller Unterschiede nicht auf vordefinierte Gruppen wie Religionsgemeinschaften, Ethnien oder Kulturen beschränkt sein. Nicht zufällig zitiert Papst Franziskus in „fratelli tutti“ mit Ahmad al-Tayyib, dem Rektor der al-Azhar-Universität von Kairo auch einen der wichtigsten Gelehrten der islamischen Welt.

Wie wir also die Geschwisterlichkeit mit unseren Brüdern und Schwestern in der Familie leben, so sollten wir auch versuchen, sie mit allen Menschen auf dieser Erde zu leben.

Schwestern und Brüder!

• Christoph Paar

Für die kirchlichen Ohren eine geläufige Anrede sind diese Worte doch mehr als ungewöhnlich.

Nirgendwo sonst werden Menschen, die weder miteinander verwandt sind, noch miteinander im gleichen Haushalt wohnen, als Schwestern und Brüder bezeichnet. Sehr geehrte Damen und Herren; geschätzte Kolleginnen und Kollegen; liebe (Zu)Hörerinnen und Hörer; wertees Publikum. Aber „Brüder und Schwestern“? Oder würden Sie einen Brief an Ihre Versicherung mit den Worten „Schwestern und Brüder“ beginnen?



Diese Anrede ist wahrlich etwas Besonderes und sie ist vor allem durch den Apostel Paulus geprägt. Paulus hat die Gemeinden, an die er geschrieben hat, stets mit diesen Worten angesprochen. Paulus sieht uns alle als Brüder und Schwestern, Christus ist für ihn „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“ (Röm 8,29). Oder wie Paulus an anderer Stelle schreibt: Wir sind alle „Kinder Gottes“ (Röm 8,14). Denn, so Paulus weiter, „ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen [...], sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8,15)

Doch wie werden wir zu Kindern Gottes? Wie werden wir zu Schwestern und Brüdern? Wir können ja nicht, wie es Nikodemus im Johannes-Evangelium trefflich formuliert hat, in den Bauch unserer Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden (vgl. Joh 3). Aber

es gibt einen Ort der Neugeburt: die Taufe. Die Taufe ist jener Ort, an dem wir den alten Menschen ablegen und den neuen Menschen anlegen (vgl. Eph 4,22f.). Die Taufe ist der Ort, an dem wir zu Schwestern und Brüder werden. Sie ist der Ort, an dem wir nicht den „Geist der Knechtschaft“, sondern den „Geist der Kindschaft“ empfangen. Die Taufe ist der Ort, an dem aus einem Kind ein Bruder, eine Schwester wird.

Die Taufe ist eben mehr als einfach nur der Eintritt in einen Verein. Der Taufschein ist mehr als nur ein Mitgliedsausweis. Die Taufe ist ein unauslöschliches Prägema – wie es theologisch heißt. Das bedeutet, dass die Taufe für immer bleibt – egal was passiert. So wie jeder von uns immer Kind seiner leiblichen Eltern bleibt – egal wie sich die weiteren Lebenswege und Beziehungsverhältnisse entwickeln, so bleibt jeder durch die Taufe ein Kind Gottes. Egal wie sich im weiteren Leben das Got-

tesbild und das Gottesverhältnis weiterentwickeln, in der Taufe haben wir ihn bleibend als Vater und er uns als seine Kinder angenommen.

Für uns als Kirche heißt das, dass wir immer Brüder und Schwestern bleiben. Die Geschwisterlichkeit kann nicht gekündigt werden, man kann aus ihr nicht austreten. Ob alt oder jung, progressiv oder konservativ – wir gehören zusammen. Aus der Taufe heraus sind wir alle Brüder und Schwestern – fratelli tutti.



Pfarrkalender

		Pölfing-Brunn	Sankt Ulrich	Wies
So.	28. März	10.00 Hl. Messe mit Palmsegnung	15.00 Hl. Messe mit Palmsegnung	8.30 Hl. Messe mit Palmsegnung
PALMSONNTAG				
Mo.	29. März			19.00 Hl. Messe
Do.	1. April			19.00 Abendmahlfeier
Fr.	2. April	15.00 Karfreitagsliturgie	15.00 Karfreitagsliturgie	19.00 Karfreitagsliturgie
KARFREITAG				
Sa.	3. April		19.00 Osternacht	
So.	4. April	6.00 Auferstehungsfeier	10.00 Ostergottesdienst	8.30 Ostergottesdienst
OSTERSONNTAG				
Mo.	5. April	10.00 Hl. Messe		8.30 Hl. Messe
OSTERMONTAG				
Do.	8. April		19.00 Hl. Messe	
Fr.	9. April	19.00 Hl. Messe		
Sa.	10. April	19.00 Hl. Messe		
So.	11. April		10.00 Hl. Messe	8.30 Hl. Messe
Mo.	12. April			18.00 Anbetungsstunde 19.00 Hl. Messe
Di.	13. April	19.00 Fatimafeier		
Do.	15. April		19.00 Hl. Messe	
Fr.	16. April	19.00 Hl. Messe		
Sa.	17. April		19.00 Hl. Messe	8.30 Hl. Messe
So.	18. April	10.00 Hl. Messe	10.00 WGF	8.30 Messe
Mo.	19. April			19.00 Hl. Messe
Do.	22. April		19.00 Hl. Messe	
Fr.	23. April	19.00 Hl. Messe		
Sa.	24. April	19.00 Hl. Messe		
So.	25. April		10.00 Hl. Messe	8.30 Hl. Messe
Mo.	26. April			18.30 Bittprozession Schloßberg
Do.	29. April		19.00 Hl. Messe	
Fr.	30. April	19.00 Hl. Messe		
Sa.	1. Mai		19.00 Hl. Messe	
So.	2. Mai	10.00 Hl. Messe	10.00 WGF	8.30 Hl. Messe
Mo.	3. Mai			19.00 Hl. Messe
Do.	6. Mai		19.00 Hl. Messe	
Fr.	7. Mai	19.00 Hl. Messe		8.30 Hl. Messe
Sa.	8. Mai	19.00 Hl. Messe		
So.	9. Mai		10.00 Hl. Messe	8.30 Hl. Messe
Mo.	10. Mai			19.00 Bittmesse
Di.	11. Mai		19.00 Bittmesse	
Mi.	12. Mai	19.00 Bittmesse		



		Pölfing-Brunn	Sankt Ulrich	Wies
Do.	13. Mai		19.00 Hl. Messe	9.00 & 10.15 Erstkommunion
Fr.	14. Mai	19.00 Hl. Messe		
Sa.	15. Mai		19.00 Hl. Messe	
So.	16. Mai	10.00 Erstkommunion	10.00 WGF	8.30 Hl. Messe
Mo.	17. Mai			19.00 Hl. Messe
Do.	20. Mai		19.00 Hl. Messe	
Fr.	21. Mai	19.00 Hl. Messe		
Sa.	22. Mai	14.00 & 16.00 Firmung		
So.	23. Mai		10.00 Hl. Messe	8.30 Hl. Messe
PFINGSTSONNTAG				
Mo.	24. Mai	10.00 Hl. Messe		
PFINGSTMOTNAG				
Do.	27. Mai		19.00 Hl. Messe	
Fr.	28. Mai	19.00 Hl. Messe		
Sa.	29. Mai	19.00 Hl. Messe		
So.	30. Mai		10.00 Erstkommunion	8.30 Hl. Messe
Mo.	31. Mai			19.00 Hl. Messe
Mi.	2. Juni		19.00 Fronleichnam	
Do.	3. Juni			8.30 Fronleichnam
FRONLEICHNAM				
Fr.	4. Juni	19.00 Hl. Messe		8.30 Hl. Messe
Sa.	5. Juni		19.00 Hl. Messe	
So.	6. Juni	8.30 Fronleichnam	10.00 WGF	
Mo.	7. Juni			19.00 Hl. Messe
Do.	10. Juni		19.00 Hl. Messe	
Fr.	11. Juni	19.00 Hl. Messe		
Sa.	12. Juni		19.00 Hl. Messe	
So.	13. Juni			9.00 Hl. Messe
HERZ-JESU-SONNTAG				
Mo.	14. Juni			19.00 Hl. Messe
Do.	17. Juni		19.00 Hl. Messe	
Fr.	18. Juni	19.00 Hl. Messe		
Sa.	19. Juni	19.00 Hl. Messe		
So.	20. Juni		10.00 Hl. Messe	8.30 Hl. Messe
Mo.	21. Juni			19.00 Hl. Messe
Do.	24. Juni		19.00 Hl. Messe	
Fr.	25. Juni	19.00 Hl. Messe		

Aufgrund der Corona-Pandemie kann es jederzeit bei allen Terminen zu Änderungen kommen. Bitte beachten Sie die gesetzlichen Vorgaben zu den Gottesdiensten im Schaukasten oder auf der Homepage.

Pint r
Bestattung
Annemarie Patsch
03465/2393

Raiffeisenbank
Süd-Weststeiermark

Gasthof
Mauthner
Zum
Kirchenwirt

Familie Mauthner-Reichmann
Marktplatz 7 • 8551 Wies
Tel.: 03465/2473 • info@kirchenwirt-wies.at
www.kirchenwirt-wies.at

stein schwab
grabanlagen, urnensteine,
küchenplatten, stufen, böden

ilse hutter steinmetzmeister
03465/2328 • 0699/11888000
stein-schwab@aon.at

Osterspeisensegnung

Falls die Osterspeisensegnungen möglich sind, finden sie zu den gewohnten Zeiten statt.

Wir bitten dabei folgende Richtlinien zu beachten:

- Die Segnungen finden ausschließlich im Freien statt.
- FFP2 Masken tragen und den nötigen Abstand einhalten.
- Behalten Sie die Weihkörbe bei sich.

Pölfing-Brunn	Sankt Ulrich	Wies
7.40 Uhr: Feuersegnung SeneCura Sozialzentrum (nur intern) 13.00 Uhr: Schönegg, Lipp-Kapelle 13.30 Uhr: Jagernigg 13.30 Uhr: Kirchplatz 14.00 Uhr: Deutschkapelle 14.00 Uhr: Brandlkreuz 14.30 Uhr: Pölfing-Kapelle 14.30 Uhr: Kreuzschuster	7.20 Uhr: Feuersegnung 9.00 Uhr: Schwab Kreuz 9.30 Uhr: Hudner Kreuz 10.00 Uhr: Bauernhansl Kapelle 10.00 Uhr: Lesky Kreuz 10.30 Uhr: Kaser Kreuz 10.30 Uhr: Koinegg Kreuz 11.00 Uhr: Zeck Kapelle 11.30 Uhr: Kirchplatz St. Ulrich	7.00 Uhr: Feuersegnung 8.30 Uhr: Aug, Schnabl-Kreuz 8.30 Uhr: Oberhart, Großkapelle 9.00 Uhr: Lamberg, Gretschkapelle 9.30 Uhr: Gaißeregg, Lamplkapelle 10.00 Uhr: Steyeregg, Barbarakapelle 10.30 Uhr: Kraß, Kraßhoisl 10.30 Uhr: Dorfkapelle Vordersdorf 10.30 Uhr: Wolfgruben, Michariapl 11.00 Uhr: Wernersdorf, Emmauskapelle 11.00 Uhr: Haiden, Kürbisch-Kapelle 11.00 Uhr: Altenmarkt, St. Veit-K. 11.30 Uhr: Guntschenberg, Stindlh. Caritasheim (nur intern) 12.30 Uhr: Höllbauer, Höllberg 13.00 Uhr: Wies, Marktplatz



Gebetsstunden am Karsamstag

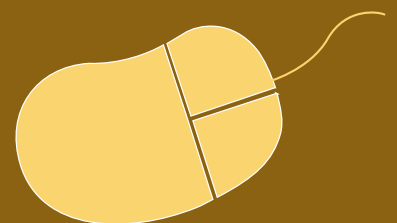
Pfarre Wies

- 7.00 - 8.00 Uhr: Altenmarkt, Höllberg, Steyeregg, Gaißeregg
8.00 - 9.00 Uhr: Vordersdorf, Kraß, Etzendorf, Haiden, Wolfgruben
9.00 - 10.00 Uhr: Wernersdorf, Unterfresen
10.00 - 11.00 Uhr: Lamberg, Laas, Staderegg, Oberhart, Gieselegg, Buchegg
11.00 - 12.00 Uhr: Wies, Aug, Jagernigg
12.00 Uhr: Abschluss der Gebetsstunden

Pfarre Pölfing-Brunn: 8.00 - 11.00 Uhr

Pfarre St. Ulrich: 10.30 - 11.30 Uhr

Alle aktuellen Informationen
sowie unsere Pfarrblätter
finden Sie auf
wies.graz-seckau.at



Aufgrund der Corona-Pandemie kann es jederzeit bei allen Terminen zu Änderungen kommen.
Bitte beachten Sie die gesetzlichen Vorgaben zu den Gottesdiensten im Schaukasten
oder auf der Homepage.



Taufen

Taufzeiten: Samstag 11:30 Uhr
Sonntag 11:30 / 12:00 Uhr
(St. Ulrich und Pöfing-Brunn
jeweils nach der Hl. Messe)

Pfarre Wies

Florian Edler

Unser Pfarrer

Pfarrer Markus Lehr

- Tel.: 0676/8742 6762
- markus.lehr@graz-seckau.at

Termine für ein Gespräch bitte nach **persönlicher Absprache** mit unserem Pfarrer.
Mittwoch ist der freie Tag des Pfarrers.

Pastoralreferenten

Florian Schachinger

- 0676/8742 6634
- florian.schachinger@graz-seckau.at

Christoph Paar

- 0676/8742 6537
- christoph.paar@graz-seckau.at

Verwaltungsverantwortliche

Nadja Wetl

- 0676/8742 6044
- nadja.wetl@graz-seckau.at

Kanzleizeiten

Pfarre Wies (03465/2317)

Montag: 8.30 - 11.00 Uhr
Mittwoch: 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 08.30 - 11.00 Uhr
wies@graz-seckau.at

Pfarre St. Ulrich (0676/87 42 64 81)

Mittwoch von 9.00 - 11.00 Uhr

Pfarre Pöfing-Brunn (Telefon Pfarre Wies)

Freitag von 18.00 - 18.30 Uhr (Sommerzeit)
Freitag von 17.30 - 18.00 Uhr (Winterzeit)

Friedhofsverwaltung Wies:

Dienstag 14.00 - 16.00 Uhr

Nächste Ausgabe

Redaktionsschluss: 21.05.2021

Pöfing-Brunn - PA Florian Schachinger
florian.schachinger@graz-seckau.at

Sankt Ulrich - Franz Tinnacher

f.tinnacher@netway.at

Wies - Ing. Veronika Spari

veronika_spari@yahoo.de

Impressum

Herausgeber, Alleininhaber und Verleger:

Pfarrverband Wies
DVR: 0029874 (10661, 10552, 10624)

Redaktionsteam: Pfarrer Markus Lehr,
Florian Schachinger, Franz Tinnacher,
Ing. Veronika Spari, Gabriele Reichmann,
Maria Trinkl, Günther Reitbichler, Franz Wechtitsch
Redaktionsanschrift: Pfarramt Wies,
Marktplatz 1 - 8551 Wies

© **Unbezeichnete Fotos:** Pfarrverband Wies

Layout: René Kosjak, www.werbung-kosjak.com
Auflage: 2.700 Stück, **Druck:** Simadruck, 8530 Dlb.



Todesfälle

Pfarre Pöfing-Brunn

Herbert Toppler
Franz Josef Muchitsch
Anna Faulhaber
Rudolf Franz Mitteregger
Maria Haring
Marianne Brandl
Anna Maria Ledinegg
Anna Eck
Franz Ossenagg
Marcel Posch

Pfarre St. Ulrich

Barbara Gosch
Maria Vollmeier
Franz Tinnacher
Anna Lanz
Sophie Hohl

Pfarre Wies

Maria Pratter
Rudolf Schuster
Anna Greif
Sophie Poscharnik
Heinz Prattes
Vinzenz Pichler
Erika Hermine Merschak
Margarete Anna Töglhofer
Peter Pichler
Rosa Kerschhofer
Andreas Göritzer

Spenden von Begräbnissen

Pfarre Pöfing-Brunn

† Johann Schenk € 180,00
† Rudolf Franz Mitteregger € 266,00
† Maria Haring € 134,83

Pfarre St. Ulrich

† Franz Tinnacher € 878,50
† Anna Lanz € 150,00
† Sophie Hohl € 116,00

Pfarre Wies

† Rudolf Schuster € 300,00
† Sophie Poscharnik € 216,00
† Vinzenz Pichler € 466,00

Für die Kirchenrenovierung

† Juliane Lambauer € 350,00
† Rosa Kerschhofer € 150,00
† Gottfried Kollar € 125,00
† Rosa Koch € 450,00

Herzlichen Dank und Vergelt's Gott dafür!

Eindrücke aus den Pfarren zum Advent



Adventbeginn:

Zu Beginn des Advents gab es gesegnete Zweige für die Adventkränze. Diese konnten in den Kirchen abgeholt und zum Adventkranz dazugegeben werden.



Ministranten:

Für ihren fleißigen Dienst als Ministranten wurden Selina und Steven bedankt. Pfarrer Markus Lehr überreichte eine Urkunde und Veronika Spari bedankte sich im Namen der Pfarrgemeinderäte mit einem Geschenk.



Roraten:

Eine stimmungsvoll beleuchtete Kirche empfing in Wies eine kleine Schar von Gläubigen zur Rorate. Viele Laternen erhellten den Raum und vermittelten den Besuchern beim morgendlichen Gottesdienst eine besondere Innigkeit

und zur Weihnachtszeit

Bei der Rorate in Pöfing-Brunn gab es statt des obligatorischen Frühstücks heuer eine Süßigkeit von unserem Herrn Pfarrer.



Friedenslicht:

Das Friedenslicht konnte in allen Kirchen unseres Pfarrverbandes am Hl. Abend abgeholt werden. Dazu gab es auch entsprechende Feiervorschläge für das Friedenslicht und die Feier des Hl. Abends in der Familie.

Kinderkrippenfeiern:

Die Einladungen zu den Kinderkrippenfeiern wurden wieder gut angenommen, und so wurde in jeder Pfarrkirche dreimal gefeiert, um den nötigen Abstand zu gewährleisten. Die Kinder waren dabei eingeladen, ihre Wünsche und Bitten mitzubringen. Damit wurden dann die Christbäume bei den Krippen geschmückt. Ein herzliches Danke an die Kinder, die sich dazu Gedanken gemacht haben, ebenso an alle, die zum Gelingen dieser Feiern beigetragen haben. Wie man am Bild sehen kann, wurden sehr viele Wünsche und Bitten mitgebracht und in sehr berührender Form auch vorgelesen.



Auch die Landjugend St. Ulrich hat wieder eine schöne Krippe vorbereitet. Danke.



Sternsingeraktion:

Da es heuer nicht möglich war, die Sternsingeraktion in der herkömmlichen Form durchzuführen, wurde bereits mit dem Weihnachtspfarrblatt der Hausseggen in die Häuser gebracht. Am Dreikönigstag gab es dann noch die Möglichkeit, sich in der Kirche ein Säckchen mit Weihrauch und ein Segensgebet für den Hausseggen abzuholen. Auch dieses Angebot wurde von vielen wahrgenommen.



Eine besondere Freude bereiteten vier Sternsinger aus Wernersdorf, die unter der Anleitung von Fr. Schuster ein Sternsingervideo erstellten. Ein herzliches Danke für diese spontane Idee. Das Video hat großen Anklang gefunden. Die vier Kinder setzten damit ein deutliches Zeichen für eine gerechte Welt, für Zusammenhalt und brachten damit auch noch einmal die Botschaft von Weihnachten über Video in die Häuser. Danke.



Mitarbeiterempfang: Leider konnte heuer kein Mitarbeiterempfang in Pölfing-Brunn stattfinden. So gab es am 5. Jänner stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen einen Gottesdienst für die Pfarrgemeinderäte.



Zum Abschluss der Weihnachtszeit zu Maria Lichtmess gab es wieder vorbereitete Tische in unseren Pfarrkirchen. Gesegnete Kerzen und ein Feiervorschlag konnten mit nach Hause genommen werden.

Ein herzliches Danke allen, die in dieser herausfordernden Weihnachtszeit in irgendeiner Form einen Beitrag geleistet haben, angefangen von den vorbereiteten Tischen, über die Christbäume und das Schmücken dieser, das Vorbereiten von Texten für zu Hause und allen, die sich in dieser besonderen Zeit für unsere christliche Gemeinschaft eingesetzt haben. Dazu gehören auch noch die Gottesdienstfeiern im kleinen Kreis, stellvertretend für die gesamte Pfarre sowie die musikalischen Gestaltungen in der Advent und Weihnachtszeit.

Außenrenovierung

Wir setzen ein starkes Zeichen in die Zukunft!

Nachdem wir im letzten Jahr aufgrund der Unvorhersehbarkeiten der Corona-Pandemie und wegen der Kürzung des diözesanen Baubudgets die geplante Außenrenovierung unserer Pfarrkirche absagen mussten, holen wir dieses für unsere Pfarrgemeinde so bedeutsame Projekt in diesem Jahr nach. Die Außenrenovierung stellt einen Kraftakt für unsere Pfarre dar, ist aber auch ein starkes Lebenszeichen!

Die von der Bischöflichen Bauabteilung vorgenommene Kostenschätzung für dieses Projekt ergibt einen Betrag von € 414.500,-! Die Unterstützung aus dem diözesanen Baubudget beträgt rund 30% (= € 125.000,-). Dankeswerterweise hat der Gemeinderat der Marktgemeinde Wies in seiner Sitzung vom 3. Februar 2020 beschlossen, die Außenrenovierung mit einem Betrag von € 120.000,- zu unterstützen! Ein großes „Vergelt's Gott“ dafür! Des Weiteren wird es seitens des Bundesdenkmalamtes eine Unterstützung von ca. € 20.000,- geben!

Somit verbleibt für die Pfarrgemeinde ein aufzubringender Betrag von ca. € 150.000,-!

Der Zeitplan sieht den Baubeginn nach Ostern und die Fertigstellung Ende September/Anfang Oktober vor. Voraussichtlich wird der feier-



liche Abschluss der Außenrenovierung mit dem Erntedankfest am 10. Oktober 2021 verbunden werden.

Da unsere Pfarrkirche immer wieder von auswärtigen Gästen besucht wird, ist es sicher für uns alle ein Anliegen, sie für die Zukunft in

neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Wohlüberlegte (den Umständen angepasste) Benefizveranstaltungen, Spendenaktionen und eine „Erlagschein-Aktion“ stellen wesentliche Elemente für die Tilgung der entstehenden Kosten dar; da-

Pfarrkirche Wies

rüber hinaus wird ein auf 5 Jahre angelegtes Diözesendarlehen beantragt.

Anstatt der geplanten Haussammlung wird in der Sommerausgabe des Pfarrblattes (Pfarre Wies) ein Erlagschein beigelegt. Es gibt auch schon jetzt die Möglichkeit, über unsere ortsansässigen Bankinstitute eine Spende zu überweisen. Wer die gegebene Spende steuerlich berücksichtigt haben möchte, möge die Spende über das Bundesdenkmalamt tätigen. (Bitte die Hinweise dazu beachten!) Erlagscheine liegen in Kirche (und Pfarrkanzlei) auf.

Grundsätzlich gilt: Es werden alle Spenderinnen und Spender namentlich, ohne Höhe des Spendenbetrages, im Pfarrblatt genannt.

Wenn dies jemand nicht wünscht, ist dies direkt in der Pfarrkanzlei zu melden. Im Namen des Pfarrgemeinde- und Wirtschaftsrates im Voraus ein „Danke“ für jede Unterstützung! Und jenen, die bereits eine Spende getätigt haben, ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die seine Vorbildfunktion!

Für den Wirtschaftsrat: Pfarrer Mag. Markus Lehr; Gf. Vors. WR Ing. Gert Spari

Bankverbindungen Außenrenovierung 2021:

Raiffeisenbank Wies – Süd-Weststeiermark

IBAN: AT16 3805 6000 0310 2712

Steiermärkische Sparkasse Wies

IBAN: AT63 2081 5000 4314 5960

Spendenkonto Bundesdenkmalamt

BAWAG-PSK Kontowortlaut: Bundesdenkmalamt 1010 Wien

IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Der Aktionscode für die Pfarrkirche Wies lautet: A241

Der Aktionscode ist bei der Überweisung Mittels Erlagschein (bereits vorgedruckt) oder bei Telebanking im Verwendungszweck anzuführen.

Natürliche Personen müssen zur Geltendmachung einer Absetzbarkeit Vorname, Nachname und Geburtsdatum laut Meldezettel auf der Zahlungsanweisung bekanntgeben. Bei Überweisungen sind die Daten im Verwendungszweck bekannt zu geben. Damit der Name der/des Spenders durch das Bundesdenkmalamt an die Pfarrkanzlei mitgeteilt werden kann, ist im Adressfeld der Zahlungsanweisung bzw. im Verwendungszweck ein „J“ für „Ja“ einzufügen.

Wir danken den Spenderinnen und Spendern für die großzügige Unterstützung der Außenrenovierung der Pfarrkirche Wies:

Neben den Begräbnisspenden, die bereits dort verzeichnet wurden, sind bereits von folgenden Personen Spenden eingetroffen.

- **Stefanie Gostenschnigg**
- **Gabriele Reichmann**
- **Mag. Elfriede Scholler**
- **Familie Manfred Fürpaß**
- **Familie Spieler**

Wir danken auch den Spenderinnen und Spender die ungenannt bleiben wollen.

Ein herzliches DANKE!

Spendenergebnis der Sternsingeraktion durch die Erlagscheine:

Wies:	€ 3228,30 (2020 € 10631,28)
Pölfing-Brunn:	€ 995,00 (2020 € 4545,64)
St. Ulrich:	€ 847,00 (2020 € 3596,95)

Danke allen, die mit Ihrem Beitrag die Projekte der Dreikönigsaktion unterstützen.



Madonna mit Kind

• Veronika Spari und Florian Schachinger

Im Jahr 1946 schuf der im Jahre 1866 geborene Bildhauer Eduard Kubovsky aus Graz eine Madonna mit Kind aus Terrakotta.

Diese Statue wurde im Jahr 1950 anlässlich des Heiligen Jahres geweiht und über der Eingangstür zum Pfarrhof in Wies in einer Nische angebracht. Im Jahr 1985 fügte der Akad. Maler Franz Weiß folgenden Text bei: „Sei gegrüßt, du jungfräuliche Mutter Maria, du bist der Schlüssel zu Christi Königreich.“

Von Eduard Kubovsky stammen auch der sogenannte Froschkönigbrunnen in Graz-Waltendorf und das Kriegerdenkmal in Graz-Gösting.



Ein **Hymnos Akáthistos** (griechisch Ὕμνος Ἀκάθιστος) ist ein feierlicher Hymnus der Ostkirche, der die Trinität, ein Festgeheimnis oder einen Heiligen preist. Einer der bekanntesten Akathistoi ist der „Akathistos an die allerheiligste Gottesgebäuerin und immerwährende Jungfrau Maria“; er gilt als die älteste und schönste Mariendichtung und wird seit über 1200 Jahren in der Ostkirche gebetet und gesungen.

Hier ein Teil aus diesem Hymnus:

*Sei gegrüßt, durch dich leuchtet das Heil hervor; sei gegrüßt, dunkel wird das Unheil vor dir.
Sei gegrüßt, den gefallenen Adam richtest du wieder auf; sei gegrüßt, von ihren Tränen erlösest du Eva.
Sei gegrüßt, allem menschlichen Überlegen hoch überlegen bist du;
sei gegrüßt, so abgrundtief erschauen dich die Engel nicht einmal.
Sei gegrüßt, von Uranfang des Friedefürsten Thron; sei gegrüßt, denn du trägst den, der alles erträgt.
Sei gegrüßt, du Stern, der offenbart die Sonne;
sei gegrüßt, aus deinem Leib wird Gott der Menschensohn.
Sei gegrüßt, aus dir wird die Schöpfung neu geboren;
sei gegrüßt, durch dich wirkt der Schöpfer ungeboren als Kind.
Sei gegrüßt, du jungfräuliche Mutter!*